



Gastgeber und Gäste: von links Direktor Klaus Dieter Horchem, Direktor Maik Dietrich-Gibhardt, Bundestagsabgeordneter Dr. Edgar Franke, Direktorin Judith Hoffmann und Chefarzt Dr. Bernd Schade.

FOTO: SANDRA ROSE

Kleines Haus, große Wirkung

Jahresempfang nahm medizinische Versorgung in den Blick

VON SANDRA ROSE

Schwalmstadt – Vor 50 Jahren wurde die Hephata-Klinik in Treysa eröffnet: Das Jubiläum stand deshalb gestern im Mittelpunkt des Jahresempfanges des Diakoniezentrums in der Hephata-Kirche, zu dem etwa 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und der Kirche gekommen waren.

Direktor Maik Dietrich-Gibhardt stellte die Akteure des Festaktes vor: Der Bundestagsabgeordnete Dr. Edgar Franke sprach zur medizinischen Versorgung im ländlichen Raum, der Chefarzt der Hephata-Klinik für Psychiatrie und Neurologie Dr. Bernd Schade klärte über die Behandlung des Schlaganfalls auf. Behandelt wurden die Gäste allenthalben vom Medizin-Comedy-Duo Die Stetokocken.

Direktor Klaus Dieter Horchem sprach über die Frühgeschichte des Hephata-Krankenhauses. In den 1920er-Jahren war es die einzige größere Klinik zwischen Marburg und Kassel. 1963 schloss sie, weil sich durch die strukturelle Unterfinanzierung ein hohes Defizit ergab. Hephata konzentrierte sich auf den Neubau einer Nervenklinik. Die Klinik war eines der ersten diakonischen Epilepsiezentren in Deutschland und maßgeblich in der Entwicklung der Schlafmedizin.

Horchem verdeutlichte jedoch auch, wie schwierig es für kleine Häuser sei, eine gute medizinisch-pflegerische Fachlichkeit bei wirtschaftlichem Erfolg zu erzielen. Im kommenden Jahr soll die Klinik um eine spezielle Station für Menschen mit Epilepsie und Mehrfachbehinderun-

gen erweitert werden – gefördert vom Land. Horchem widersprach Franke, noch bevor der etwas sagte: „Ich hatte schon Ihre Rede“, erläuterte er. Er stellte klar, dass der bürokratische Apparat, mit dem gerade kleine Kliniken überfordert seien, nach wie vor sehr groß sei.

Franke dementierte nicht, richtete den Blick auf die Pflege. Die Politik sei gefragt, damit sich die Qualität in der Pflege und die Bezahlbarkeit nicht ausschließen. Insgesamt investiere die Bundesregierung seit 2015 mehr als 10 Mrd. pro Jahr. Um eine bessere flächendeckende medizinische Versorgung zu gewährleisten, spreche er sich etwa für eine Landarztquote bei der Verteilung von Studienplätzen aus.

Mit Blick auf Hephata sei es gelungen, eine wohnortnahe

Versorgung für Schlaganfallpatienten zu erhalten. Das liege auch daran, dass Hephata als Teil des Neuro-Netzwerkes Mitte eng mit Kliniken in Kassel und Marburg verbunden sei.

Dr. Bernd Schade berichtete von Meilensteinen in der Schlaganfalltherapie, beispielsweise der Lysebehandlung 2008. Alarmierend seien in den vergangenen Jahren die steigenden Erkrankungszahlen immer jüngerer Patienten. Als Risikofaktoren benannte er unter anderem Übergewicht, fettreiches Essen und Bluthochdruck. Je schneller ein Patient behandelt würde, umso höher seien die Heilungschancen: Heute würden bei 6506 Patienten in Hessen knapp 47 Prozent mit keinen oder nur geringen Symptomen aus der Klinik entlassen.